

Sechstes Kapitel.

Vom Marmor, dessen Eigenschaften und Benutzung.

§. 103.

Der Marmor wird vorzüglich zu Prachtgebäuden gebraucht; man verfertigt daraus Säulen, Gesimse, Statuen und Denkmähler, auch werden damit ganze Wände verkleidet; so lange der Marmor im Trocknen stehet, ist er unwandelbar, in der freyen Luft, so wie alle Dinge der Welt, durch den Zahn der Zeit zerstörbar. Die Ursache der Zerstörbarkeit liegt in der Natur des versteinerten Kalkes. Es ist bekannt, daß Marmorarten unter die Kalksteine gezählet werden.

§. 104.

Die Alten schätzen diese Steinarten hoch, vorzüglich waren folgende Gattungen beliebt:

- a) Der Laconische Marmorstein von grüner Farbe.
- b) Der grüne von Donyra, welcher an Schönheit der Farbe dem ersten nicht bekommen ist.
- c) Der weiße aus der Insel Paros in Alt-Griechenland.
- d) Der Lukesische, von welchem öfters Arten gefunden werden, die an Weiße die vorhergehenden übertrafen.
- e) Diesen beyden soll derjenige, welcher auf dem Libanon gebrochen, und zu dem Tempel von Jerusalem verbraucht wurde, weit vorgegangen seyn, er soll schneeweiß gewesen seyn, und sich so zart wie Glas haben polieren lassen.
- f) Der Numidische Marmor, dieser war bunt mit mehreren Flecken, und wurde von dem Römischen Rathsheren Lepidus sehr hoch gehalten.
- g) Nächst diesen stand im Rufe der Symadische, der meistens purpurfarbig war, und mit allerhand Farben spielte.
- h) Der Marmor aus der Insel Propontis wurde auch gesucht; daher jetzt noch der Nahme des Meeres *di marmora*.
- i) Der Marmor aus der Insel Chios, welche in der dormaligen Griechischen Sprache *Scio* genannt wird.
- k) Der aus Corinth, welcher die Farbe einer Citrone hatte.
- l) Der Rhodische von Rhodus.

- m) Der Prokonnesische.
- n) Der Marmor von Caristus, welcher vorzüglich unter Cäsars Zeiten gesucht wurde.
- o) Der Lucullische Marmor, dessen Farbe schwarz war. Er wurde in einer Insel des Mils gefunden, und erhielt den Namen von seinem Schätzer Lucullus.
- p) Der Marmor aus dem berühmten Immenberge Hymetus bey Athen.
- q) Der Augustische Marmor von Schamelotfarbe, welcher sich wie ein Wasserwirbel kraus herum wand, und vorzüglich dem Kaiser August gefiel.
- r) Der Liberische, welcher vom Kaiser Liberius den Namen erhielt.
- s) In der Liber wurde ebenfalls Marmor gefunden, und hieß Liberinum. Er war löchericht und schwammicht, und doch sehr fest, auch tüchtig zu allen äußerlichen Mauerwerken. Dieser Stein ist also, seinem Geburtsorte und dem Namen nach, von dem vorhergehenden ganz verschieden, und hat mit ihm nichts, als den Namen gemein.

§. 105.

In unserem Zeitalter stehet der Italienische im größten Rufe, derjenige welcher in dem vormahligen Venetianischen Istrien und zu Carrara in dem Genuesischen Gebiethen gebrochen wird.

§. 106.

Die Oesterreichischen Staaten liefern eine Menge der schönsten Gattungen Marmor. In Ungern wird röthlicher mit verschiedenen Flecken, grauer und schwarzer gebrochen. In Böhmen, Steyermark und Oesterreich gibt es ebenfalls schöne Anbrüche *). Von den Steyrischen zeichnen sich vorzüglich aus der St. Lambrecht, Döbelsteiner, Zeller und der Admonter. Vom letzteren findet man verschiedene Arten, als ganz weißen, fleckigt rothen mit weißen Adern, auch grünen, doch nur in kleinen Stücken.

§. 107.

Alle Arten Marmor lassen sich ihrer Härte wegen rein polieren, und bekommen einen schönen Glanz. Man kann auch von den meisten Gattungen sehr schöne Stücke nach beliebiger Größe erhalten. Nicht jeder Künstler polirt seinen Marmor auf gleiche Weise; am gewöhnlichsten nimmt man das Polieren folgendermaßen vor.

*) Die Oesterreichischen Marmor brechen bey Schottwien, Lilienfeld, Seitenstädten, und im so genannten Kammergute an. Der Lilienfelder ist ganz schwarz, und läßt sich vorzüglich sehr polieren. Der St. Lambrecht ist weiß von Farbe, und gibt an Schönheit dem weißen bianco di Carrara nichts nach. Vorzüglich zeichnet sich der Bleyberger Muschelmarmor aus, welcher mit einer Art Schneckenhalen vermischt ist, die nach der Politur mit den schönsten Farben spielen. In Ungern

§. 108.

Erstens wird der Marmor mit Bimsstein, mit Zuhülfnehmung des Wassers, sauber abgehimset. Den durch das Reiben entstehenden Schaum sammelt man fleißig in ein irdenes Geschirr, und gebraucht ihn zum wiederhohlenen Reiben. Dieses Reiben, welches weder zu naß, noch zu trocken ausfallen darf, wiederhohlet man so lange, bis der Marmor glatt, und auch schön glänzend wird. Nach diesem verfertigt man einen Teig aus braunem Schmiergel, welcher vor dem Gebrauche durchgeschlagen wird, nimmt hiezu etwas geschabenes Blei, legt, und mischt es unter einander in einem Hasen, und gießt hiezu gleich viel Wasser und Scheidewasser. Mit diesem Brey, den man auf einen leinenen Lappen schmiert, reibt man den Stein, unter öfterem Befeuhten mit Wasser, welche Reibung den Glanz schon mehr erhöhet, zuletzt nimmt man einen so genannten Todtenkopf (einen braunröthlichen Stein), zerreibt ihn auf einer marmornen Platte zu Pulver, mischt hiezu ein wenig gestoßenen Schwefel, und reibt damit zum dritten Mahle den Marmor mit einem Lappen, bis er das Aussehen eines Spiegels erhält. Die darauf gebliebene Unreinigkeit wäscht man zuletzt mit in reinem Wasser gesättigtem Schwamme ab.

§. 109.

Anderer verrichten diese Arbeit auf eine einfachere Art. Sie begnügen sich, den Marmor mit einem Gemische von gebranntem Weine, eben so viel Venetianischer oder anderer guten Seife, und gleich viel Kreide, mit Kaltwasser flüssig erhalten, mittelst des so genannten Zinnkrautes zu reiben, bis der Marmor glänzet. Ueberhaupt geht diese Arbeit langsam her, vorzüglich Zierrathen von erhobener Arbeit fordern mehr Geduld und Zeit.

§. 110.

Man verkauft die Marmorarten nach Kubit-Schuhen, oder auch nach Platten. Ihre Schwere ist verschieden. Im Allgemeinen kann man ihn zwischen 97 bis 100 Wiener-Pfunde schwer annehmen.

zeichnet sich vorzüglich der rothe zu Rothenstein aus, der mit ganz schwarzen Flecken in Rosenbergs, von verschiedenen Farben in Dotis und Schillofsch, rother mit weißen Adern zu Almasch, rother und grüner zu Sutto, lichtrother mit weißen Adern zu Margdorf, gelber und brauner zu Schwegen, schwarzer mit weißen Adern und Flecken, lichtgrauer mit weißen Flecken und Metalspuren zu Iglo, grünger sprengter mit weißen, rothen und gelb abwechselnden Flecken und Adern zu Tasso.